universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Eislöcher in Ueberetsch

Pfaff, Wilhelm

Innsbruck, 1933

I. Ueberetsch

urn:nbn:at:at-ubi:2-12150

I. Ueberetsch.

Ueberetsch heißt das niedrige Mittelgebirge, welches am Fuße der Mendelkette und von dieser im Westen begrenzt, im Norden und Osten von der Etsch umflossen, im Süden durch den Kalterer See abgeschlossen, in Form eines Rechteckes von etwa 70 Quadratkilometer Flächeninhalt dem Etschbuchtgebirge vorgelagert ist.

Hier floß vor Jahrtausenden der mächtige Etschgletscher, dessen Spuren heute noch in zahlreichen Moränen, Gletscherschliffen, Gletschermühlen und Rundhöckern zu erkennen sind. Vor den Eiszeiten aber und auch noch in den Zwischeneiszeiten bildete die Furche, welche das Ueberetsch von Norden nach Süden durchzieht, das Bett des Etschflusses, der dort gewaltige, zum großen Teile heute noch vorhandene Massen von Schotter und Sand ablagerte.

Nachdem aber schließlich die Etsch den Weg in ihr heutiges Bett gefunden und das Gelände von Ueberetsch freigegeben hatte, siedelten sich dort seit der Steinzeit vorgeschichtliche Völkerschaften im Schutze zahlreicher Wallburgen an, von denen heute noch an etwa 40 Stellen Ueberreste mit Fundstücken der verschiedensten Art erhalten sind. Diesen Urbewohnern folgten die Römer und diesen wieder germanische Völkerstämme, welche im Laufe der Jahrhunderte die ganze Gegend urbar machten und mit Dörfern und Weilern, Schlössern, Burgen und Edelsitzen besetzten.

Und heute ist das Gebiet von Ueberetsch ein Paradies von üppigen Reben- und Obstgärten, von lachenden Fluren, von dunkeln Wäldern und glitzernden Seen, das mit den Erträgnissen seines Bodens in normalen Zeiten einer arbeitsamen Bevölkerung von mehr als 12.000 Menschen auskömmlichen Unterhalt gewährt, und mit seinen landschaftlichen Schönheiten, seinen reizvollen Bauten, geschichtlichen Denkmälern und reichen Kunstschätzen als „Rheingau der Alpen“ gepriesen, für viele andere Tausende einen Gegenstand der Anziehung und der Bewunderung bildet.